DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Beobachtungen I

Beobachtungen I

Er sieht mich an mit einem dieser Blick, die treffen ohne zu zielen.
Schmutzwasserblaue Iriden in einer gelblichen Höhle, umrandet von Wimpern auf glänzender Haut, Falten, die sich wie Flüsse einer Landkarte durch das Gesicht furchen. Sein Atem ist tief, mit jedem Zug brodelt das Wasser in seinen Lungen. Schweißperlen glitzern über bläulich verfärbten Lippen, ein zerkratzter Goldzahn blitzt hinter der Zunge, er hat furchtbare Angst. Sein Blick klammert sich an den meinen, an das Leben, die Außenwelt, an das Einzige, das ihn noch zu halten versucht, an mich. Er bricht in mein Inneres herein, wütet, reißt Wunden.
Ein Zittern fächert sich über den mageren Körper auf, kriecht in die freigelegten Rippenbögen, schüttelt die Finger, die über das Laken kratzen. Ein abgebrochener Daumennagel, eine Narbe zwischen den fleckigen Knöcheln, er greift nach mir. Ich kann nicht hinsehen, halte den Blick, ich fürchte mich davor, ihn fallen zu lassen. Dann - ein Stöhnen, trockene Wortfetzen schleppen sich aus seinem Mund, seine Augen unverändert geweitet, oszillierende blaue Murmeln. Ich beuge mich nach vorne, näher heran, seine Finger finden mein Handgelenk, kalt und nass.
"Die Schwester kommt gleich, machen Sie sich keine Sorgen", flüstere ich rau. "Sie hat gesagt, es dauert nicht lang." Ich wiederhole es. Zweimal. Dann wieder. Meine Stimme ist nicht mehr als ein Sammelsurium an Bruchstücken, nur lose Wörter, dumme, leere, abgrundtief falsche Wörter, brechende Töne, nichts. Ich umgreife seine Hand mit der meinen, schrecke zurück vor der schwitzigen, eisigen Haut, taste nach der Decke, ziehe, schiebe, zupfe fest, glätte. Enger, näher, wärmer. Brustkorb frei. Sein Gesicht ist weiß, die Lippen kornblumenblau, wieder versucht er, zu sprechen.
"Bleiben Sie ruhig. Am besten nicht anstrengen. Einfach liegen bleiben, ganz enstpannt", kratze ich aus meiner Kehle, während sich der Griff um mein Handgelenk verstärkt. Die knotigen Finger fressen Dellen in die Haut, die verzerrt hervorquillt, fahl und blutleer. Panik staut sich in meiner Magengrube. Er blinzelt zum ersten Mal, doch es ist nur der Hauch von einem Wimpernschlag, sofort springen die Lider wieder auseinander. Kreisrunde Iriden. Er ächzt, und das unerwartet laut, fast ein Schrei, ich springe auf.
"Ich hole sie. Ja? Bleiben Sie ruhig. Ich bin gleich zurück."
Er lässt mich nicht. Die Hand um meinen Arm so tief verkrallt, dass Taubheit durch meine Adern schwemmt, der Blick hilflos, laut, er dröhnt in meinen Ohren. Wieder ein Beben, das seinen Körper krümmt, die Zähne schlagen auf einander, der Goldzahn blitzt. Sein Atem rauscht als einziges Geräusch durch den Raum, brandet die Wände hinauf, schäumt, brodelt, schlägt zurück auf mich ein, ich vergesse mein eigenes Atmen, schnappe nach Luft.
"Lassen Sie mich bitte los, es ist nur für kurz. Ich bin gleich wieder da."
Ich schabe seine Hand von meiner Haut, jeden Finger einzeln. Mit dem letzten schnelle ich hoch, flüchte aus dem Zimmer und spüre den Blick an meinem Rücken abprallen.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de